

## Neue Filme des Matador-Verleihs.

Sondervorführung im Residenztheater.

Ein Film mit Swan Mosjukin; ein Film mit Conrad Veidt. Im ganzen muß man dem Mosjukin-Film den Vorzug geben. „Singabe“ ist dieses Werk betitelt; es hat das gar nicht hoch genug zu schätzende Plus des besseren Manuskripts. In Tagen des Friedens begegnen sich in einem anmutigen Tale vor den Toren eines galizischen Städtchens die Tochter des Dorfabbiners und der Russenprinz Constantin. Entflammen sich fünf Minuten füreinander, bis der Vater Jude kommt. Krieg bricht aus. Constantin dringt mit Kosaken ins Städtchen ein, verlangt Lea für sich, droht alles auszurotten, wenn sie sich ihm nicht hingibt. . . . sie geht zu ihm hin. Sie ist gekommen, um ihr Volk zu retten. Das erschüttert den Prinzen so sehr, daß er sie nicht anrührt. Sie geht zum Vater zurück. Ihr früherer Bräutigam klagt sie der Leidenschaft zum ungläubigen Prinzen an. Vater und Volk verstoßen Lea. Doch als sie mit Steinen beworfen wird, deckt der Vater Rabbiner seine Lea und stirbt, von einem Stein zu Tode getroffen, mit den Worten: „Vor Gott sind alle Menschen gleich!“ Diese einfache, zu Herzen gehende Geschichte wird so gut gespielt, daß einem das schöne, menschliche Geschehen von Anfang an packt und nicht mehr losläßt bis zu jenem Nachspiel im tiefen Frieden, wo Prinz und Judentochter sich in Blüten wiedersehen.

Conrad Veidt ist „Der Mann mit der Vergangenheit“ in einem zweiten amerikanischen Film. Er ist dem Zuchthaus entsprungen, und wird von einem befreundeten Arzt verborgen gehalten. Dieser Freund verliert das Augenlicht, und seither vertritt „Der Mann mit der Vergangenheit“, der selbst Arzt war, seinen Freund unter dessen Namen. Welche aufregenden Erlebnisse der falsche Arzt nun durchzumachen hat, das schildert der in arabischer Wüste spielende Film mit größter Eindringlichkeit, ohne in seiner Gesamtheit besonders reichhaltig zu wirken. Scha.

nach